



«Johnnie» - die Rote Linie und eine Chance für ein alternatives Projekt?

Dass Tägerwilen von einer Bauwelle überrollt wurde, kann niemand wegdiskutieren. Und es geht ja ungebremst weiter. Tägerwilen ist nicht mehr Tägerwilen. Die Siedlungsschwerpunkte haben sich verschoben, Deshalb ist auch die Planung der Infrastruktur überholt. Da ist es einfach intelligent, Alternativen zum «Johnnie-Projekt» zu suchen und zwar ganz grundsätzlich. Jeder m2 im Zentrum überbauen? Falsche Strategie. Veraltete Vorgehensweise. Natürlich gibt es Argumente für den Bau. Wer sich nicht sicher ist – zustimmen oder nicht, sagt «aufgeschoben ist nicht aufgehoben». Man darf mit gutem Gewissen auch mal «Nein» sagen. Vielleicht auch weil das Projekt rechtlich angreifbar organisiert ist und weil dieses Land, das von der Bürgergemeinde seinerzeit an die Munizipalgemeinde abgetreten wurde, mit der Auflage belastet ist, dem Dorf seine Dorfwiese zu erhalten bzw. ein Dorfzentrum zu haben. Rechtlich abgesichert ist das kaum, verbindlich allemal. «Nomol nootänke» ist richtig. Lasst uns diese Restwiese schützen! Zwischenzeitlich hat sich die Sache politisch aufgeschaukelt. Sogar unser Schulpräsident steigt in die Niederungen der neuen Medien, wo's halt doch wenig appetitlich zu und hergehen kann. Noch dürfen wir zwar unsere Meinung öffentlich äussern. Gleichwohl, es weht ein scharfer Wind bei uns im Dorf. Die «Rote Linie» ist dann überschritten, wenn Leute mit anderer Auffassung persönlich beleidigt werden. Von unseren Behörden darf eine klare Distanzierung von jenen Projektbefürwortern erwartet werden, die anonyme Angriffe starten. Möchten Sie in ihrem Briefkasten Post des Inhalts «..... ..» finden - man darf das gar nicht öffentlich schreiben, so unflätig/primitiv kann's daherkommen. Das, was einem der profilierten und engagierten Projektgegner in den Briefkasten gelegt wird. Vergiftet wird man in Russland, nicht in Tägerwilen. Letztlich schaden solche Leute dem Projekt, das sie unterstützen. Wie auch immer - ist das die politische Zukunft für unser «Tägerwilen, dem Dorf mit Zukunft»? Durchaus möglich.

OTTO EGLOFF